

Finnlands «Geheimnis» und Schweizer Stärken

Seit Sommer 2006 arbeitet das nationale finnische Lehrpersonen-Weiterbildungsinstitut eng mit der Pädagogischen Hochschule Zürich zusammen. Gemeinsam wird ein Weiterbildungslehrgang für Lehrpersonen, Schulleitungen und Behördenmitglieder aller Schulstufen angeboten. Dabei lernen auch die Finnen Neues kennen.

Auslöser der Zusammenarbeit zwischen der Pädagogischen Hochschule Zürich (PHZH) und dem nationalen finnischen Weiterbildungszentrum OPEKO war die Verwunderung der Co-Rektorin Liisa Lofmann, dass viele Schweizer Lehrpersonen nach Finnland kommen, um nach dem «finnischen Geheimnis» für den Erfolg in der PISA-Studie zu suchen. Die daraus entstandenen Diskussionen und gegenseitigen Besuche erwiesen sich für OPEKO und PHZH-Mitarbeitende als sehr bereichernd.

Zugleich wurde deutlich, dass es nicht ausreicht, diesen Austausch ohne die betroffenen Schulleitungen, Lehrpersonen und Behördenmitglieder weiterzuführen. In kontinuierlicher Rücksprache mit Lehrpersonen und Schulleitungen ist deshalb ein Weiterbildungslehrgang entstanden mit dem Ziel, Schulleitungen, Lehrpersonen und Schulbehördenmitglieder aus der Schweiz und Finnland zusammenzubringen, um gemeinsam aktuelle berufliche Fragen zu diskutieren. Die beteiligten Personen und Institutionen suchen gemeinsam nach Lösungen für den Schulalltag und unterstützen sich gegenseitig.

Motivation und Bestätigung, die eigene Sache gut zu machen

Im Zentrum der Zusammenarbeit stehen Fragen aus dem Schulalltag: Unterrichtsgestaltung, Umgang mit Störungen, Tagesstrukturen, Zusammenarbeit mit Eltern und Kooperation mit ausser-schulischen Partnern. Die Verantwortlichen des Lehrgangs zeichnen sich für den organisatorischen und inhaltlichen Rahmen verantwortlich und spannen den Bogen von der Theorie in die Praxis und zurück. Die rund 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer treffen sich über die Dauer eines Schuljahres mehrmals sowohl in Finnland wie in der Schweiz. In den Herbstferien 2008 reiste die erste Gruppe Schweizerinnen und Schweizer nach Finnland, um ihre finnischen Kolleginnen und Kollegen zu treffen. Die Diskussionskultur wurde nachhaltig von

den Gastgeberinnen und Gastgebern geprägt: Sie war ressourcen- statt defizit-orientiert, zusammen statt gegeneinander, unterstützen statt konkurrenzieren. Immer wieder kam es zu lebhaften Diskussionen darüber, warum es in der Schweiz nicht gelingt, sich von einer problemfixierenden zu einer lösungsorientierten Wahrnehmung schulischer Fragen zu bewegen.

Die Auseinandersetzung mit den Finninnen und Finnen ist für Schweizer Lehrpersonen nicht nur in dem Sinn bereichernd, dass sie von ihnen (und umgekehrt) lernen können. Sie setzt auch immer wieder einen Spiegel vor. Eine Schulleiterin zweier Primarschulen meint dazu: «Es war nicht nur ein Blick über den Zaun, sondern ein Eintauchen in ein bekanntes Element (Schule/Lernen/Lehren) an einem neuen Ort mit unbekanntem Akteuren. Das «Neue» gibt eine tolle Basis, um über sich selber, den eigenen Unterricht, die eigene Schule und das eigene Schulsystem zu reflektieren! Es gibt Ideen, Inspiration und Motivation, aber auch Bestätigung, die eigene Sache gut zu machen, und den Mut die Dinge neu zu denken. Durch das gemeinsame Erleben wird eine Basis für einen konstruktiven und vertieften Austausch geschaffen.»

So bestätigt sich einmal mehr, dass es auch in der Schweiz viele gute Schulen gibt, die sich an den Stärken der Beteiligten und nicht an deren Schwächen orientieren. Eine Schulleiterin dazu: «Der Austausch mit den finnischen Partnerinnen und Partnern hat mir enorm viel Energie und Inspiration gegeben. Ich habe bei den Gesprächen sehr oft bemerkt, dass wir an unserer Schule gute Arbeit leisten.»

Finnisches Vertrauen in Lehrpersonen und Schulleitungen

Nach mehreren Besuchen in der Schweiz ist auch Co-Rektorin Liisa Lofmann überzeugt, dass es in unserem Land viele gute Ansätze gibt, von denen andere lernen könnten. Man denke an die

hohe Zahl von ausländischen Kindern und Jugendlichen und die daraus entstandenen pädagogischen Konzepte. Die international renommierte Bertelsmannstiftung hat vor kurzem das in Zürich entwickelte Konzept «Qualität an multikulturellen Schulen» (QUIMS) als eines von vier innovativsten Bildungskonzepten weltweit ausgezeichnet.

Erstaunen ruft bei Liisa Lofmann auch das gemäss Medienberichten angeschlagene Image des Lehrberufs und der Schulen hervor. In Finnland herrscht grundsätzlich ein grosses öffentliches Vertrauen in die Fähigkeiten der einzelnen schulischen Akteure: Lehrpersonen und Schulleitungen leisten gute Arbeit und Fachpersonen unterstützen sie nach Kräften dabei. Lehrerinnen und Lehrer unterrichten mit sehr viel Selbstbewusstsein, da ihre Arbeit von Politik über Wirtschaft bis hin zu einer breiten Öffentlichkeit hoch geschätzt wird. Diese Grundhaltung ist auch bei den Schülern und Schülerinnen spürbar und ebnet ihnen den Weg für eine erfolgreiche Schullaufbahn.

Frank Brückel, Dozent an der Pädagogischen Hochschule Zürich

Mitarbeit: Rachel Guerra, Schulleiterin in Vaduz; Adrian Schär, Oberstufenlehrer in Elsau-Schlatt; Katrin Spillmann, Schulleiterin in Egg; Elena Sciarrone, Schulleiterin in Zürich; Idil Calis-Yasar-gil, Schulleiterin in Zürich

Weiter im Netz

Der nächste Lehrgang beginnt im Sommer 2009. Weitere Informationen über die Homepage der Pädagogischen Hochschule Zürich www.phzh.ch/zlg/si; E-Mail wbs@phzh.ch